



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

I. Predig. Jnhalt. Wer will/ der kan. Dicunt ei: Possumus. Matth. 20. v. 22.
Sie sagten zu ihme: Wir können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am
Fest-Tag des Heil. Apostels
JACOBI.

Erste Predig.

To an

Wer will, der kan.

Dicunt ei: Possumus: Matth. 20. v. 22.

Sie sagen zu ihm: Wir können.

725



Nicht alle können alles / was sie wollen / nicht alle auch wollen alles / was sie können; meines Erachtens / doch gebriecht mehrmalen an wollen / dann an können. Vil beschwärmusen finden sich zwar bey Übung herrlicher Tugendthaten / so menschliche Kräfte dem Schein nach übersteigen / will man aber nur ernstlich angreifen / heisset es von Stund an / possumus, wir können / das schwäre wird ring / das näheliche leicht / das laure süß / das verdrüßliche kurzweilig: Quodcunque imperavit sibi animus, obtinuit, schreibt Seneca: was rechtschaffener Will anbefohlen / erhaltet er / alles kan er überwinden / alles ins Werck rich-

ten: Rechtschaffener Will ist gleich dem obristen Beweger auß dem Himmels Kreysen / wo diser sich hinneiget / neigen sich die Untere / wo sich hinneiget der Will / neiget sich ingleichen der Verstand / Gedächtnis / Begierlichkeit / samt übrigen Seelenkräften. Ein harte Bedingung wird Jacobo, heunt feyerlichem Apostel / samt seinem Bruder Joanne von Christo gesetzt im Evangelio, als beede um die erste Stell durch ihr Mutter Salome angehalten: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? v. 22. Wisset ihr was / meine Jünger? Ihr begehret die erste Stell meines Reichs / könnet ihr aber trincken den bitteren Kelch des Leydens / den ich trincken werde? Bevor ihr wollt sitzen / brauchet es vil schweizen / das Decret zum Ehren Sitz wird mit Schweiß vom Angesicht /

sich mit Blut auß den Adern nur unter schreiben: Ehren seynd Purpurprangende Rosen / wer sie brechen will / muß greiffen in die Dörner / Ehren seynd süßer Hönig-Safft / wer sie verkosten will / muß nicht fürchten den spitzigen Bienen-Stachel / Ehren seynd ein verborgener Schatz / wer sie finden will / muß vil graben und arbeiten; potestis? Könnet ihr dieses? So vil beyläuffig Christus zu heuntigen Jüngern. Was aber Jacobus und Joannes? Ganz unerschrocken antworten beide: possumus, ja / Herr diß alles können wir. Billich wunderet sich allda Hieronymus, Lib. 2. contra pelag. Tom. 2. über so vermessene Zusag gemeldter Jünger: Unā horā vigilare non possunt, somnō, marore, & carnis fragilitate superati, nicht ein Stund haben sie wachen könn-n / vom Schlaf / Betrübnuß und Schwachheit des Fleisches überwunden / da der Herr am Delberg den bitteren Kelch seines Leidens zu verkosten angefangen / und versprechen selbiaen aufzutrincken? Aber diß ist die Natur und Eigenschafft der Ehrsucht / ist es um ein Promotion zu thun / wird jeder können / was er auch niemahlen gelernet / frage nur der Herr Collator, oder Promotor seine Candidaten / da ein Amt zu hoffen / ob sie begehrte Stell der Gebühr nach versehen können / Bürde / und Beschwärnüssen ihrer Untergebenen auf sich nehmen / mit Rath / und That nothleyden Partheyen an die Hand gehen / anvertraute Seelen mit geistlichen Nothwendigkeiten versorgen? Hören wird man alsobald: possumus, wir können / jeder ist tauglich zu allen / auch der Esel zum Lautenschlag.

In Wahrheit aber auch haben beide nachmahls ihr Versprechen in unterschiedlichen Begebenheiten trefflich erwisen / nicht zwar mehr von eytler Ehrsucht angetrieben / sonderen von Göttlicher Begierd angeflammt. Was wenig von Jacobo allein für heunt zu melden: Wie verdrißlich fallet nicht arbeiten ohne Frucht / lauffen und schnaufen / doch nichts einholen / umsonst den sauren Schweiß über das Angesicht lassen abrinnen / doch hat es gekönnnt Jacobus, da er sich so fast bemühet / ganz Spanien von der Abgötterey zu säubern / nicht mehr aber auß allen Volk / dann neun / andere wollen / siben / noch andere / nur zwey zum wahren Glauben gebracht. Wie wehe thuts nicht / in Peyn / und Marter den Anfang machen / noch bey frischen Jahren das Leben lassen? Wo ein Gefahr / will keiner der erste seyn / einer schiebt den anderen voran / der das Eiß breche / auf schon gebahnten Weeg gehet man endlich fort; Jacobus mehrmahlen hat es gekönnnt / daer auß seinen Mit-Aposteln der erste / Christliche Glaubens-Lehr zu verfechten / sein Leben gelassen. Sagen konnte ich demnach von Jacobo, was Ambrosius, Lib. 2. de Jacob Cap. 20. von Machabzischen Eleazaro: In moriendo tormentis factus est ceteris magistrum perseverantiae, in seiner glorreichen Marter seye er gewesen seinen Mit-Aposteln ein Lehr-Stück der Beständigkeit; nennen köunte ich Jacobum, wie Bernardus den Erz-Martyrer Stephanum: primicerium purpuratae cohortis, einen Anführer der gepurpurten Apostel-Schaar / will aber nicht anziehen dergleichen Ehren-Titul dieses glormüdigsten Apostels / schon versicheret / ihme angenehmste Ehr-Beweisung seye / so auch wir sein enfrige Begierd / und ernsthaftigen Willen im Guten nachfolgen. Fast ulles ist an dem gelegen / ob rechtschaffener Will und Begierd bey uns zu finden mit ganzem Ernst / das Gute vorzunehmen / das Böse zu flie-

E e e

526 Die Begierd und Willen bey Christo obenan zu sitzen / hat das können bey angezogenen Jüngern verurrsachet. Desiderio quodam animi, dollmetschet Chrylostomus, Homil. 35. in imperfect. Confestim promittunt, decentes, possumus.
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. II.

sehen; ist das volumus da / folget das possumus, ist reschaffener Will da / folget das Verck. Seye demnach mein heutige Predig-Lehr: Qui vult, potest, wer will / der kan: Sie hören mich.

527 **W**uß bekennen / hart ist Tugend und Frommkeit üben / hat auch lassen das Böse / bevordest / was man gewöhnet hat / Ursach stehet bey eigener verdorbener Natur / so gleich einem reissenden Wasser-Schwall unsere Seelen-Schiffel / da es aufwerths trachtet / zurück treibet. Doch hat allen der gürtige GOTT mitgetheilt ein edle Seelen-Kraft / den Willen / meyne ich / mit welchen man allen Anstoß durchtringe / nicht zwar / daß diser allein ohne Gebühr der Gnad zum Guten genüge / dann ohne übernatürliche Hülf / und Beystand Gottes / durch pur lautere natürliche Kräften des Willens kein Mensch / was erspriesslich zur Seeligkeit / würden kan / Paulo in seiner anderten zum Corinth am 3. v. 5 gemäß: Non quod sufficientes sumus cogitare aliquid à nobis, quasi ex nobis, sed insufficientia nostra ex DEO est, wir seynd nicht genugsam auß uns selbst / was Gutes zu erdencken / weniger zu würcken / auß GOTT / und von GOTT ist unser Vermögen und Genugsamkeit. Sondern / daß der Will mit Beyhülf Göttlicher Gnad vorfallende Beschwårnussen durchtringen / Tugend und Gottseligkeit könne ins Verck richten. Neque gratia sine libero arbitrio facit hominem habere vitam beatam, nec liberum arbitrium sine gratia, noch Gnad ohne freyen Willen / noch freyer Will ohne Gnad bringt den Menschen zum ewigen Leben / redet Augustinus; nim freyen Willen von Menschen hinweg / hast genommen / was seelig werde / nim die Gnad hinweg / hast genommen / woher der Mensch wird seelig gemacht; Göttliche Gnad ist wie ein Königin / der Will ein Bedienter; ein Bedienter muß

sein Herrschafft begleiten / und aufwarten / der Will muß begleiten / und aufwarten der Gnad. Auf beede muß sich steuren Menschliche Seel / da sie vor Göttlichen Angesicht bestehen will / mit beeden kan sie alles bringen zum glücklichen Aufgang. Nihil est tam arduum atque difficile, führt mehremahlen die Red Augustinus, Tom. 1. de Lib. arb. Cap. 6. quod non DEO adjuvante planissimum atque expeditissimum fiat, nichts ist so hart / und beschwerlich / so nicht mit Göttlicher Hülf und Beystand ring und leicht werde.

Paulinus, heiliger Bischoff zu Nola, Epist. 24. ad Macarium, beweiset es mit folgender Geschicht: Ein alter Mann / noch ein Carechumenus, oder Ungetaufter / der mit nächst aber sollte getauft werden / schiffete über Meer / ungefehr erhebt sich ein Ungewitter / der erzornete Himmel trohet allen den Untergang / die Schiff-Fahrter springen alle auß den Schiff / ihr Leben durchs Schwimmen zu retten / der Alte allein lieffe sich keines wegs zu disen Vorhaben bereden / und blibe im Schiff. Als er nachmahls der Ursach befragt worden / gabe er zur Antwort: Er habe im Schiff gesehen Christum den Erlöser / welcher drey und zwaintzig Tag (dann so lang war das Ungewitter) das Amt eines sorgfältigen Schiff-Manns vertreten / bald ergriffen die Rueder / bald die Seegel aufgespannt / doch habe auch er auß Christi Befehl die Hand müssen anlegen / und wo nicht vil / wenigst selbst angreifen mit größter Verwunderung / daß Christus so vil / er so wenig / gearbeitet: Mirabatur laborem sine labore præcipi, seynd Wort Paulini: Er wunderte sich der andersohlenen Arbeit / so doch kein Arbeit zu nennen. Ein ungestümmes Meer ist die Welt / wir die Schiff-Leuth / braucht kein probierens / Wind und Wellen der Versuchung trohen uns auß diser Schiffahrt den Untergang / führt Göttliche Gnad mit uns die Rueder / labor sine labore, wird man

man ganz leicht / und sicher widrige
Wasser-Flutten durchbrechen.

529 Wer wird aber glauben / daß
der gütige GOTT / der reich / und
überreich an Barmherzigkeit / seine
Gnad bereit / und gutwilligen Men-
schen versage? man wolle dann auß
Göttlichen Herrthum diser Welt ein
Rezeren machen / die ein übernatür-
liches Zihl und End (verstehet die
ewige Glückseligkeit / ohne überna-
türliche Mittel / verstehet Göttliche
Gnad) zu erhalten anbeflet. Non
posuit nos DEUS in iram, sed acqui-
sitionem salutis, ist der Ausspruch
bey Paulo 1. zum 1. Thessal. am 5. v. 9.
GOTT hat uns nicht zum Zorn ge-
setzt / sondern zu erlangen die Seelig-
keit; hat er uns zur Seeligkeit ge-
setzt / so wird er auch Gnad beytra-
gen / Sünd und Laster zu verhüten /
Tugend und Gottsförchtiges Leben
anzufangen / ohne welchen kein See-
ligkeit erhalten wird. Sophonias, der
Propheet lehret es / als diser der
Glaubigen neues Gefahes im Geist
vorgesehen / meldet er unter andern
am 3. Capitel v. 5. GOTT werde es mit
den Glaubigen dahin bringen / ut
serviant ei humero uno, daß sie ihme
dienen mit einer Schülteren; ein wun-
derliche Red? Soll dann in Gna-
den-Gefah die Bürde gemehret wer-
den / druck ja der Last härter auf ei-
ner Achsel / dann auf beeden / wo
bleibt dann so theure Verheißung des
Erlösers: mein Joch ist süß / mein
Bürde ist leicht? Nicolaus de Lira
will / die Red gehe zur Versicherung
Göttlicher Hülf und Gnaden: Al-
terum enim humerum ipse Dominus
applicabit ad adjuvandum, mit einer
Achsel / weiffaget Sophonias, wer-
den Rechtglaubige GOTT dienen /
dann die andere wird GOTT selbst
herstrecken zur Beyhülff / leicht wird
auf disen Achseln die Bürde Christli-
ches Lebens getragen werden.

530 So höret man doch Leyder! noch
gar zu vil / die in Sünd und Lastern /
in Gelüsten diser Welt / ganz ver-
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom, III,

lieft / ihr Unvermögen zum Guten vor-
wenden: Non possum; sagen sie; ich
kan meine unbändige Begierden nicht
im Zaum halten / dise oder jene Sünd
nicht lassen / der Tugend-Weeg ist
gar zu rauch / unmöglich ist mir auf
disen fort zu gehen. Man glaube
mir / faule Fisch seynd dergleichen
Aufreden / kalte Entschuldigung /
in Wahrheit ein Deck- Mantel der
Bosheit / wann sie nur wollten /
konnten sie / weil sie nicht wollen /
wenden sie vor ihr nicht können. Nur
das volumus her / ich versichere das
possumus, nur ein ernsthaften Wil-
len gefaßt / und ich versichere das
können zur Besserung. Nicht zu sa-
gen ist / versichere mit mir Augu-
stinus. Lib. 1. de moribus Ecclesie
Cap. 22. Quantum sit imperus ani-
mi ad ea, quæ diliguntur, indefesso
cursu per immania quæque tendentis,
nicht zu sagen ist / wie Menschliches
Gemüth so mächtig werde / da es
einmahl Lust und Lieb zu einer Sach
gewinnet / es lasset sich nicht mehr
hinderen / alles durchbricht es / al-
les kan es ins Werck richten. Neh-
met ein Exempel: Es ist ein Bedien-
ter / der bey seinen Herrn will beliebt
seyn / kan diser nicht erdulden tausend
Ungemach? Es ist ein Geld-gieriger
von Begierde des Gewinns eingenom-
men / ist wohl was beschwärlisches in
der Welt zu finden / so disen nicht
leicht / und erschwinglich? Wind und
Wellen kan er trutz bieten / Leib und
Leben in die Schanz setzen. Es ist
ein Duhler verliebt in dise / oder jene
Persohn / kan diser nicht alles erdul-
ten? Sage man nur dem / der liebt /
von keiner Beschwärunß / er weiß von
keiner; Lieb ist dem Feuer gleich / ver-
zehret und erweichet / was hart ist /
possumus, possumus, sagen derglei-
chen / wir können alles leyden / wann
sie nur ihr Zihl gewinnen. So reden
alberische Welt-Kinder insgemein /
was sie wollen / können sie / wo sie ihre
Gedancken hinsetzen / finden sie ge-
bahnte Strassen. Antwortet jetzt
Augustino, wie soll man dann glau-
ben / Menschliches Herz könne mit
E e e 2 Wahr

Wahrheit sagen: dieses / oder jenes
Tugend-Werck kan ich nicht üben / ich
kan dise / oder jene Sünd nicht lassen:
Nisi verò amatores auri, amatores lau-
dis, amatores foeminarum DEUS si-
nat esse fortiores, man sage dann /
GOTT leiste mehr Krafft und Stärke
einem Geiz-Hals / einem Ehrgeri-
gen / einem Weiber-Lappen / als sei-
nen Dienern / so ihme von Herzen die-
nen wollen / weit seye von allen dis
zu gedencken. Gibt unbesonnenen
Welt-Kindern natürlicher Willen /
Lust und Begierd / Krafft und Stär-
cke / die schwäresten Bemühungen auf
sich zu nehmen / stärcket / und gibt
größere Krafft übernatürliche Gnad
Gottes, setze den Willen hinzu / kanst
alles überwinden. Schuze demnach
keiner mehr vor sein Unvermögen / ein
Unwarheit ist / sagen: man könne nicht /
ein Warheit: man will nicht.

731 Hier sagt mir ein Maß-witziger:
hat es zur Besserung des Lebens nur
des Willens vonnöthen / ist der Sach
leicht geholffen / wer sollt nicht wollen
tugendfam / und fromm seyn? Irre dich
nicht / ein anders ist wollen / ein anders
ernsthaft wollen / vil wolle Tugend und
Fromkeit / aber dem Faulen gleich / von
welchen Salomon Prov am 13. v. 4. Vult,
& non vult piger, der Faule will / und
will nicht; wollen demüthig seyn / aber
von allen gehret werden / wollen
sanftmüthig und gedultig seyn / aber
kein widriges Wort verköchen / wollen
Keuschheit und Keinnigkeit / aber die
alte Buhl schaft nicht abschaffen / ih-
ren Gelüsten nichts entziehen / der fres-
chen Gemeinschaft mit ungleichen
Geschlecht sich nicht enthalten / das
heißt nicht wollen; recht chaffner Will
schreitet zum Werck / legt die Hand
an / ergreiffet nothwendige Mittel /

was er er will / zu erhalten / non est
perfecta voluntas: redet Thomas der
Englische: 1. 2. q 20. nisi sit talis, quae
opportunitate data operetur, kein recht
schaffener Will ist / er greiffe dann bey
gegebener Gelegenheit zum Werck:
Ich frage: du siehest einen Kranken /
der will gesund werden / aber von vor-
geschribenen Medicamenten keines ge-
brauchen / hat diser ein recht chaffener
Willen gesund zu werden: Es brennet
einem Haus und Hoff / und stüret /
das sich Haus-Ratter / und Hauße
Gesinde bey dem Feuer erwärmen / ha-
ben dise recht chaffenen Willen das
Feuer zu löschen? Mit nichten / wirst
urtheilen; urtheile ein gleiches von dir /
so du willst dein Leben bessern / aber
nothwendige Mittel nicht für die
Hand nehmen; Oportet voluntatem
rei applicare, sagt angezogener Chry-
sostomus, reschaffener Will muß zum
Werck kommen / non solum acquiescit cu-
piditati, laßt sich mit bloßer Begierd
nicht beschlagen / kommt er zum Werck /
repente mutari possumus, kan man eyb-
fertig ändern das Leben.

So glaube dann keiner mehr sei-
ner wider spenstigen Natur / dem verlor-
genen Fleis / die immerfort begehren /
man solle ihn glauben / es seye dieses oder
jenes ihnen nicht möglich / glaube man
GOTT / glaube man Göttlicher Gnad /
so verspricht / alles leicht zu machen /
glaube man eignen Gewissen / so ohne
Unterlaß widerspricht / man könne es /
so man nur wolle / und sey noch heunt
der Schluß gemacht / volumus ich will
zum Guten greiffen / ich will Sünd /
Gelegenheit zur Sünd / und was ders
gleichen / abschaffen / und ich versichere
auf dis beherzte volumus ein
glück seliges possu-
mus.

A

M

E

N.

Ander-